

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Nelleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Monat Mai 4000 M. ohne Ziffern. Einzelne Nummer 170 M. Sonntags 200 M. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. Postcheckkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Pettje 200 M., außerhalb der Amtshauptmannschaft 250 M., im amtlichen Teile (nur von Behörden) Zeile 400 M. — Eingesandt und Reklamiert Zeile 500 M.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 108

Sonnabend den 12. Mai 1923

89. Jahrgang

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde
Sonnabend den 12. Mai abends 8 Uhr Übung

Vertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wir nähern uns den "Eisheligen", die am 12. und 13. ihr Regiment führen. Ein Wettertag um jene Tage ist gar nichts so seltsam. Auch diesmal blieb er nicht aus, denn Mittwoch nachmittag begann bei starkem Wind das Thermometer plötzlich zu sinken, und Wind und Wärmerückgang hielten auch am gestrigen Himmelfahrtstag an. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag berührte bei uns auch noch undurchdringlicher Nebel. Heute Freitag zeigte das Thermometer in der 6. Stunde nur 5 Grad an. Unter dem Wetter litt der Ausflugsverkehr zur Himmelfahrt natürlich. Trotzdem führten die bissigen Vereine sämtlich die geplanten Wanderungen durch. Der Turnverein Dippoldiswalde (D. L.) zog in großer Anzahl nach der Beuerwolder Mühle und dann im Wilden Weißeritzdale aufwärts, dessen landschaftliche Schönheit nur zu wenig bekannt ist. Der Turnverein "Jahn" wanderte nach der Heidemühle und nach Großnaßau, der Männergesangverein, der wohl zu allererst unter den Ortsvereinen Wohlfahrtspartien unternommen hat, suchte von der Bushaltestelle aus das Mühlthal auf, besuchte Lautenstein, in dessen Kirche er sang, und marschierte von Glasbüttel wieder heimwärts, die "Eintracht" unternahm einen Sängerausflug nach dem Leipziger Berg, wo sie sich mit Dresdner Sängerknaben traf, und kehrte, in den frühen Morgenstunden aufgebrochen, bereits zeitig am Nachmittag wieder heim, gerade rechtzeitig, damit die Mitglieder sich auch noch beim Naturheilverein, der ebenfalls eine Morgenwanderung unternommen hatte, an der Eröffnung des Luftbades beteiligen konnten. Hier störte das unzureichende Wetter vielleicht am meisten. Dem Wanderer war die Kälte angenehmer wie die Hitze am Montag und Dienstag dieser Woche. Während unsere Vereine hinauszogen, hatten andere, auswärtige, unsere Stadt als Ausgangspunkt, Mittagsrastort oder Endziel gewählt. Die Morgenzüge, die stark besetzt waren, brachten viele Wandertroh und den ganzen Tag über bis zum Abgang des Abenzuges herbe. Viele viel Leben auf der Straße. Manche Vereine traten in stattlicher Zahl auf, so ein Gesangverein, der gegen 1/2 7 Uhr die Bahnhofstraße hinabzog. Möchte allen die Himmelfahrtsparte gut bekommen sein.

In der Hauptversammlung des Bezirksoberbauvereins am Himmelfahrtstag in Stadt Dresden erstattete der Vorsitzende, Amtshauptmann v. d. Planik, den Jahresbericht, nach dem der Verein juzzeit aus 278 persönlichen und 30 körperschaftlichen Mitgliedern besteht. Die Vereinstätigkeit erstreckte sich auf fünf Vorstandssitzungen, drei Mitgliederversammlungen, eine Besichtigung in Oberseitsch, eine Objektausstellung in Höchendorf, einen Koch- und Verwertungskursus und die Arbeiten im Müllergarten, der eine gute Ernte brachte. Nachdem die Jahresrechnung 1921 als richtig anerkannt worden war, verlas Oberlehrer Lödner anstelle des Kassierers Gottschalk, der am Erscheinen verhindert war, die Abrechnung von 1922/23, die sowohl für die Vereinkasse, als auch für den Müllergarten ein günstiges Resultat ergab. Zu Rechnungsschluss wurden anstelle des Erbgerichtsbüros Lehmann und des Gutsbesitzers Erhardt-Reinhardsheim, die nach längerer Tätigkeit eine Wiederwahl ablehnten, die Gutsbesitzer Enderlein und Weigel-Luchau gewählt. Die Aufstellung des Haushaltplanes für 1923/24, dessen Zeitraum nach den veränderten Sachungen am 31. März 1924 schließt, erfordert, der Gedenkentwertung entsprechend, eine wesentliche Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. Von den drei auscheidenden Vorstandsmitgliedern wurden Gutsbesitzer Peschke und Dekonomierat Weibe wieder, und anstelle des Baumeisters Schmidt, der seit 1906 dem Vorstand angehörte und innerhalb 12 Jahren stellvertretender Vorsitzer war, aber alterswegen von einer Wiederwahl abzuwählen gegeben hatte, Gemeindevorstand Beckloff-Reichstädt neu gewählt. Infolge der neuen Verfassung des Landesverbands, die die Gründung von 5 Kreisverbänden als Bindeglied zwischen dem Landesverband und den Bezirkvereinen vorsieht, und infolge der Erhöhung der Mitgliedsbeiträge machte sich eine Sitzungsänderung notwendig, die nach den Vorschlägen des Vorsitzenden vorgenommen wurde. Als Abgeordnete in den Landesausschuss bestimmte man wiederum den Vorsitzende, sowie Medizinalrat Dr. Endler und Dekonomierat Weibe. Am 15. d. M. früh 1/2 8 Uhr wird vom Objektbauleiter Pfleiffer für Objektbauinteressenten ein praktischer Kursus in Objektaufbau abgehalten. Treffpunkt dieses Schützenhaus. Am 16. folgt dann ein solcher in Lautenstein. Nach dem geschäftlichen Teil der Versammlung bleibt Objektbauleiter Pfleiffer in bekannter, anschaulicher, sachkundiger Weise einen Vortrag über Bodenkunde und Düngelehre. Im ersten Teile zählte er alle vorkommenden Bodenarten auf und bezeichnete diejenigen für den Obstbau am günstigsten, die am schnellsten durch Vermehrung vermehren. Die Düngeung müsse dann dem mineralischen Boden organische Substanzen zuführen. Am besten sei Mist aus dem Rinderstall, auf dessen Herkunft und Behandlung zur Orientierung sehr viel ankomme. Auch Horn- und Knochenmehl in Komposthaufen, Reichtum von Streichen und Latrine aus der Stadt sei zu empfehlen, desgleichen Gründung im Frühjahr, sowie von den konzentrierten Düngemitteln Stickstoff, Kalz, Ammoniumphosphat, sowie Kalk als Fortsetzungsmittel. Sowohl in der sich an den Vortrag anschließenden Aussprache, als auch bei einem Rundgang durch den Müllergarten wurden vom Vorsitzenden und von Mitgliedern weitere wertvolle Fingerzeuge für rationellen Obstbau gegeben.

Die Tage des 7. Verbandstages des Ah.-Verbandes des Vereins "Glück zu" rücken immer näher. Ist Pfingsten vorüber, und dieser Moisfest steht ja schon vor der Tür, dann sind auch die Festtage des Ah.-Tages (25.—27. Mai) gekommen. Die einzelnen Ausschüsse sind schon rege bei der Arbeit, um den lieben Freunden von Dippoldiswalde, den einzigen Besuchern unserer Deutschen Müllerstraße, und ihren Angehörigen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Bis jetzt sind bereits gegen 80 Anmeldungen eingeläufen, darunter sind viele, die mit Waktin oder Brant kommen. Sie alle unterzubringen, und es steht zu erwarten, dass noch wesentlich mehr kommen, wird manches Kopfzerbrechen machen, da in den meisten Wohnungen die Räumlichkeiten schon sehr ausgenutzt sind, aber man darf wohl erwarten,

dass die rühmlichste bekannte Gastfreundschaft der Dippoldiswalder Bürgerschaft sich auch diesmal im hellsten Lichte zeigen wird. Anmeldungen für Überlassung von Zimmern nimmt Stadthausinspektor Schubert dankend entgegen, der auch diesmal wieder dem Wohnungsausschuss vorsteht. Für das Fest ist folgendes Programm vorgesehen: Am 25. Mai abends 1/2 8 Uhr Begegnungsabend im Schulhaus. Sonnabend, 26. Mai, dem Tage der Hauptversammlung, die um 9 Uhr beginnend bis in die Nachmittagsstunden währen wird, findet um 5 Uhr gemeinschaftliches Essen und anschließend Tanz in der Reichskrone statt. Für Sonntag ist Fühlchoppen im Bahnhotel, nachmittags eine Feier am Denkmal, Besichtigung der Deutschen Müllerstraße und anschließend Spaziergang nach der Talsperrre und Tanz im Seeblick geplant. Schon jetzt erhält die Bitte an Dippoldiswaldes Bürgerschaft, einmal, wie schon oben gefragt, soweit möglich, Quartiere zur Verfügung zu stellen, und zweitens durch Söhnlchen der Häuser der Freude über die Wiederkehr so vieler lieber Freunde ausdrück zu geben. Wir glauben, diese Bitten werden auch diesmal nicht vergebens sein.

Hände weg vom deutschen Rhein!
Die Wacht an Rhein und Ruhr bleibt fest,
wenn wir alle zusammenstehen.
Unsere Hilfe ist das
Deutsche Volksopfer.

Dippoldiswalde. Die neuen Kohlenbezugscheine sind nunmehr ausgeliefert und müssen jetzt einem bestimmten Kohlenhändler, dessen Wahl dem Inhaber freistellt, zur Eintragung in die Kundenliste übergeben werden. Sofortige Abgabe ist deshalb zu empfehlen, weil jetzt die Kohle leichter bezogen werden kann, als in den kommenden Monaten. Aus Zweckordnung kann jetzt auch 4 Wochen lang Rohsteinholz marktfertig bezogen werden und zwar auch mit Eisenbahn. Dazu werden von der Rohstahlstelle Sondercheine auf Antrag ausgegeben.

Unterhalb der Tannenbachgrundbrücke wurde am Himmelfahrtstag-Morgen die Leiche des Maschinenarbeiters Hanke aus Großröhrsdorf der Talsperrre gezogen. S. hat wohl aus Furcht vor Strafe in einer Diebstahlangelegenheit den Tod in der Talsperrre gefügt. Nach Aussage des Polizeiwärters ist dies der 46. Tote, der aus der Talsperrre geborgen wurde; es wird jedoch vermutet, dass die Glut der Sperrre noch einen Toten festhalten.

Der Bericht über die Gewerbevereinsversammlung in vorheriger Nummer enthält einen Druckschalter. Die Leihgebühr für das Rednerpult beträgt 100 M., nicht 1000 M.

Die Turnvereine in Reichstädt und Oberstaufendorf werden kommenden Sonntag ihr Turnturnen in der üblichen Weise begehen. Ruppendorf. Herrn S. Bormann hier war es vergönnt mit seiner Gattin das goldene Hochzeitstfest zu feiern.

Eine bemerkenswerte Besserung der Arbeitsmarktlage in Sachsen ist (trotz Dollaranstieg und dadurch verbesselter Exportmöglichkeit) in der letzten Woche nicht eingetreten. Trotz Neuerstellungen in einzelnen Berufen nahm im allgemeinen die Zahl der Erwerbslosen weiter zu.

Am heutigen Freitag begehen privatierender Bädermeister Wilhelm Ferdinand Baumgarten und seine Ehefrau Amalie Theresia geb. Gemeinert, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam hat vor Jahren seine Kräfte in den Dienst der Stadtgemeinde als Stadtverordneter, auch als Führer in der Freiwilligen Feuerwehr gestellt und sich in mancherlei Ehrenämtern große Verdienste erworben. Von vielen Seiten wurden dem Paare Wünsche und Aufmerksamkeiten zuteil, u. a. ehrte auch die privilegierte Schützengesellschaft ihr Ehrenmitglied.

Donnerstag vormittag entgleiste zwischen Rabenau und Hainsberg von dem fahrlässigen Zug 2923 (9-Uhr-Zug) der Zugführerwagen mit einer Achse. Der Zug erlitt dadurch eine Verstopfung von 14 Minuten, der Gegenzug, da bis zur Beseitigung der Entgleisung die Strecke gesperrt war, eine solche von einer Stunde und traf statt um 11 erst um 12 Uhr hier ein.

Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt das Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde in Gemeinschaft mit den Gemeinden Possendorf und Umgebung zur Förderung der allgemeinen Gesundheitspflege anstelle der leider wegen fehlender Geldmittel eingesetzten unentgeltlichen Sprechstunde des Albertzweigvereins Mütter- und Kinderberatungsstellen einzurichten. Die Fürsorge in den Mütterberatungsstunden soll sich auf werdende Mütter, Säuglinge und Kleinkinder erstrecken, während in den Kinderberatungsstunden Mütter, Frauen und Kinder, bei denen Gefährdung oder Verdacht auf Kinderberatungskrankheit vorliegt, beraten werden sollen, gleichwohl ob die Betreffenden einer Krankenkasse angehören oder nicht. Es ist hierbei besonders vorzusehen, dass es sich um eine ärztliche Beratung nicht oder um Behandlung handelt. Diese Beratungsstunden sollen ebenso wie früher die Sprechstunden des Albertzweigvereins, unentgeltlich stattfinden und zwar bis auf Weiteres je einmal im Monat. Dr. Lau in Possendorf hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, diese Beratungsstunden abzuhalten. Die erste Mütterberatungsstunde findet voraussichtlich Donnerstag den 6. Juni nachmittags von 1—2 Uhr in der Schule zu Possendorf statt. Alle Mütter und Kleinkinder werden schon jetzt an die Beratungsstelle bingewiesen, wo die Kinder unentgeltlich ärztlich untersucht und gewogen und die Mütter entsprechend gelehrt werden und außerdem eine Abgabe von verbilligten Abnehmmittel für stillende oder werdende Mütter und für die Kinder stattfindet. Jedoch sind Kinder mit ansteckenden Krankheiten, wie z. B. Rachenfusen,

Scharlach, Masern oder dergleichen der Beratungsstelle fern zu halten und in solchen Fällen ausschließlich der ärztlichen Sprechstunde zuzuführen.

Wie wir erfahren, sollen die durch die Opferwilligkeit der Döpker im Sommer 1921 auch in unserem Wohlfahrtsbezirk eingesetzten und nun schon seit Jahresfrist von den Deutschenamerikanern im Verein mit der deutschen Regierung weiter ermöglichten Schulspiele in allerndritter Zeit wieder aufgenommen und bis zum Herbst, nur mit Unterbrechung der großen Ferien, weiter durchgeführt werden. Diese Schulspiele haben sich als eine außerordentlich wohltuende und den Gesundheitszustand einer großen Anzahl von Schülkindern überaus hebende Einrichtung erwiesen, sodass die Fortsetzung gewiss allenfalls mit großer Freude und Dankbarkeit begrüßt werden wird. In dieser Speisepériode kommen einschließlich der Stadt Dippoldiswalde insgesamt täglich 1400 Portionen zur Verteilung und werden wie schon bei der letzten Speisung an 6 Wochentagen viermal Milch oder Milchsuppe mit Brötchen und zweimal Milchkakao mit Brötchen verabreicht, wobei es den einzelnen Gemeinden überlassen bleibt, vermittelst freiwilliger Spenden aus dem Kreise der Bevölkerung noch etwas mehr Abwechslung in den Kästen zu bringen. Wenn gleich sich in den einzelnen Ortschaften zur Herstellung der Speisen eine Reihe von Frauen in uneigentümlicher Weise zur Verfügung gestellt haben und noch weiter stellen werden, so entstehen doch den Gemeinden noch trocken erhebliche Ausgaben, wie z. B. für Backlohn und Heizmaterial, da in den einzelnen Gemeinden entweder nur ein ganz geringes oder gar kein Entgelt von den Eltern der an den Speisungen teilnehmenden Kinder zur Deckung dieser Unkosten erhoben wird. In Anbetracht der Opferwilligkeit und Bereitwilligkeit der Gemeindeverwaltungen und der freiwilligen Helfer und Helferinnen und des erheblichen Wertes der für jedes Kind täglich gelieferten Würzmittel — jenseits etwa 500 M. — werden gewiß manche Angehörige von Kindern, die an der Speisung teilnehmen, nicht nur ihrer Freude, sondern auch ihrer Dankbarkeit und Anerkennung für so viel Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe Ausdruck verleihen wollen. Das Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft wird gern bereit sein, derartige Zuschriften, die an die amerikanischen Kinderfreunde gerichtet sind, in Empfang zu nehmen und weiter zu leiten.

Dresden. Das Innenministerium weist darauf hin, dass bei Arbeitsniederlegungen in Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken ebenfalls die vorgegebene Frist von drei Tagen seit Verkündung eines Schiedspruchs des zuständigen Schlichtungsausschusses nicht innegehalten worden ist, so dass ein Streik nicht zulässig war. Desgleichen sind in mehreren Fällen die Roststandarbeiter und die Rosthandwerkergewerbe verweigert worden. Das Ministerium des Innern nimmt deshalb Veranlassung, frühere Ausführungsbestimmungen in Erinnerung zu bringen, wonach bei solchen Gelegenheiten nicht nur die nächste Dienststelle der Technischen Nothilfe zu benachrichtigen, sondern auch dem Reichsministerium des Innern sofort telegraphisch Mitteilung zu machen ist.

Der Kaufmann Poroscheck aus Tautenburg, zuletzt in Dresden wohnhaft, der mit verschiedenen Witwen Bekanntschaften schloss, sie dann von zu Hause weglockte und ihre Wohnungen vollkommen ausraubte, wurde vom Landgericht Dresden unter Verjährung milderer Umstände zu 2 J. bzw. 2 Monaten Zuchthaus und 5jährigen Ehrenrechtsverlust verurteilt. Desgleichen sind in mehreren Fällen die Roststandarbeiter und die Rosthandwerkergewerbe verweigert worden. Das Ministerium des Innern nimmt deshalb Veranlassung, frühere Ausführungsbestimmungen in Erinnerung zu bringen, wonach bei solchen Gelegenheiten nicht nur die nächste Dienststelle der Technischen Nothilfe zu benachrichtigen, sondern auch dem Reichsministerium des Innern sofort telegraphisch Mitteilung zu machen ist.

Dresden. Im Jägerpark wurde von einigen Tagen an einem 15jährigen Mädchen ein Rotschwanzverbrechen zu verüben versucht. Der Täter wurde festgenommen und — er hatte angeblich Gifte oder ein Betäubungsmittel genommen — zunächst nach dem Krankenhaus gebracht. In seinem Bett wurden eine ganze Anzahl verschiedenartige Ausweispapiere vorgefunden. Man glaubt an zündiger Stelle einen Schwerverbrecher gesucht zu haben. Insbesondere besteht dringender Verdacht, dass er jener Unbekannte ist, der in der Nacht zum 3. Juli vorligen Jahres im Albertpark den Sattlergeschäft verübt erschossen hat.

An Stelle des Schriftstellers Robert Alberti, der seit dem Ausscheiden des Oberregierungsrates Dr. Voelkm die Nachrichtenstelle leitete, ist am Montag der bisherige Redakteur an der Leipziger Volkszeitung Hans Böld, der vorher auch an der Dresdner Arbeiterzeitung tätig war, mit der Bezeichnung "Oberregierungsrat" in Pflicht genommen worden.

Leipzig. Aus einem Raubwarentresor wurden in der Nacht vom 7. zum 8. Mai Pelze im Werte von achtzig Millionen Mark gestohlen. Die Diebe hatten sich vermutlich in der vorausgegangenen Nacht auf dem Grundstücke mitschlüpfen lassen, waren dann in die Geschäftsräume eingedrungen und haben die geraubten Sachen in einem Holzloffer fortgeschafft.

Leipzig. Am Dienstag früh sind die Markthallenstandhaber in den Ausstand getreten, weil sie in der Versorgung des Rates, die Markthallen früh 6 Uhr, die Zentralmarkthalle aber erst um 8 Uhr zu öffnen, eine Schädigung ihres Geschäfts erlitten. Der Rat hält an seiner Verordnung fest, da sie zur Durchführung der Inbetriebnahme der großen Markthalle am Döpker Weg nötig ist. Die Standhaber beabsichtigen, ihre Forderung mit Gewalt durchzusetzen und haben eine Streitorganisation geschaffen.

Löbau. In den letzten Tagen wurden einige Reisende auf der Strecke Görlitz-Dresden, die sehr viel Gepäck mit sich führten, von Polizeibeamten angehalten, da sie über Leinerlei Ausweispapiere verfügten. Man nahm ihnen einstweilen die Fahrkarten ab. Als man sie auf der Endstation verhören wollte, waren sie bereits unter Zurücklassung ihres kostbaren Gepäcks geflüchtet.

Mörder als Richter.

Am Mittwoch abend ist nach mehr als zweistündiger Beratung vom französischen Kriegsgericht in Werden das Urteil im Krupp-Prozeß gefällt worden. Es erhielten:

Krapp von Bohlen und Halbach fünfzehn Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe;
Direktor Bruhn zehn Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe;
Direktor Hartwig fünfzehn Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe;
Direktor Oesterlin fünfzehn Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe;
Direktor Schäffer zwanzig Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe; die abwesenden Direktoren **Cunk**, **Schräpler** und **Von** zwanzig Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe;
Betriebsführer Groß zehn Jahre Gefängnis und 50 Millionen Mark Geldstrafe; das Betriebsratsmitglied **Müller** sechs Monate Gefängnis.

Als in Essen von dem französischen Maschinengewehr vierzehn Arbeiter niedergemäht wurden und ein Haufen Verwundeter sich in seinem Blute wälzte, bestieß selbst die an den gallischen Sadismus gewohnte Menschheit einen Schauer. Dieses Massenopfer war zu fürchterlich, als daß es die Stimmung gegen Frankreich nicht zum Abschluß aufseiten machen müßte. Also rätsch ein Geheimnis gebrauchen, was die Weisung aus Paris, und so fabrizierte die französische Kriegsgerichtsjustiz gehorsamst die mit der Verurteilung des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und seiner Direktoren endigende Anklage. Seit der Dreyfus-Affäre und ihren Meinungen und Fälschungen weiß man, was den Kriegsgerichten des an der Spitze der Abstötung marschierenden Heeres zuvertrauen ist, und es werden in Deutschland wenig Leute zu finden sein, die auf einen Freispruch gerechnet hatten. Das Credo quia absurdum — ich glaube es, weil es widerstinkt ist — hat sich in der öffentlichen Meinung nach den zahllosen Justizmorden im Ruhrgebiet so unverrückbar festgelegt, daß das Urteil als solches keine Verwunderung, aber die Höhe der Strafe einen Schrei der Wut erregte.

Es erübrigte sich, nach den glänzenden Verteidigungsreden auf den Prozeß einzugehen, aber das muß festgestellt werden: er hat sich als das ungeeignete Mittel zur Demantelung des Essener Massenmordes erwiesen, und die Verhandlungen sind für Justiz und Polizei nur ein fortgesetzter Beweis der eines Komplotts gegen die Sicherheit der Besatzungsstruppen und der Vorbereitung eines gewaltfahrenden Widerstandes angeklagten. Deshalb durften auch der Reichspräsident, der Reichskanzler und die Vertreter der amtlichen deutschen Prozeßerklärung eine Sprache führen, die ihnen, wenn sie in Feindschand fielen, gleichfalls eine zwanzigjährige Zuchthausstrafe eingebrochen hätten. Was sind diese französischen Beleidigungsszenen? Mörder. Und was sind die den Spieghimbachenden Richter und der Ankläger? Helfershelfer der Mörder. Sie haben sich selbst und ihrer Sache den schlechtesten Dienst geleistet, als sie den Maschinengewehroffizieren und seinen Komplizen nicht vor Gericht stellen. Im Strafe einer Anklageerhebung gegen die wirklich Schuldigen hätten sie wenigstens das Ausland, soweit es französisch-rechtlich ist, auf ihre Seite gebracht, aber jetzt verbietet die Absurdität des Urteils jede Parteinaufnahme für die Richter und stellt die französische Rechtsprechung in ihrer ganzen schamlosen Niedlichkeit bloß.

Das trifft besonders zu auf die Verurteilung Krupps. Die Verteidigung hatte es leicht, den Ankläger zu widerlegen, und nur verblendet Denk könnte es wagen, eine so unbegründete Anklage zu erheben. Nach diesem Vorgang ist kein Fabrikdirektor im Ruhrgebiet vor einer derartigen Handhabung der Justiz sicher. Das sieht auch jeder Arbeiter ein, jeder ohne Unterschied der Parteiposition, und rechnet es dem Verurteilten hoch, daß er, obwohl er es nicht auswich und im sichereren Berlin blieb, sondern während seine Verhaftung in den Ruhrgebiet unauflöslich war.

Die Franzosen glaubten damit besonders klug gehandelt zu haben, nur verkannten sie wieder einmal, daß jede Rechtsbeugung die Bevölkerung enger zusammen schweißt und jeder Schlag gegen einen Industriemagnaten von ihr als ein „gleiches Unrecht für alle“ empfunden, die ersehnte Spaltung von Zechenbesitzern und Arbeitern verhindert. Die jüngste Rechtsvergewaltigung ist ein neues Siegel auf die Einigkeit Deutschlands und der Ruhrdeutschen unter sich.

Man schaut in Paris, während man sich auf das Schwert fühlt, übersehen zu haben, daß dem Fall Krupp welt-industrielle Bedeutung innewohnt. Er kann im Auslande nicht überhort werden, und die Bestellung des Schweizerischen Ständerats Dr. Matzau und zum Verteidiger war ein Schachzug von weittragender Bedeutung. Aus ihm sprach ein Neutraler, ein Rechtsgelehrter von Bedeutung und zugleich ein Kenner der Verhältnisse in den Kruppschen Fabriken. Und nicht nur die Auslandsindustriellen werden ihm Beachtung schenken, sondern auch die Juristen aller Länder. Wenn diese sehen, wie Mosche für Mosche die Anklage aufspülbt wurde, bis nicht der Schatten eines Beweises von ihr abriss blieb, wird dies seine Wirkung auf die öffentliche Meinung nicht verfehlten. Allerdings ist es fraglich, ob die heutige Justiz Frankreich überhaupt, nach ihren Leistungen im Ruhrgebiet, noch von Sachverständigen ernst genommen wird und eine Beschäftigung mit ihr sich lohnt. Das deutsche Volk hat längst mit ihr abgerechnet und verläßt sich auf sich selbst und den alten Erfahrungsschatz, daß allzu scharf schärfstig macht. Nach der letzten Geduldsprobe werden Sicherlich nicht weitere Vergewaltigungen ausbleiben, aber gerade dieses Urteil wird jeden Deutschen zum Ausharren föhlen.

Über den Schluß der Tragödie sei noch berichtet:

Von den 23 Schuldfragen sind 21 mit ja beantwortet worden. Die Angeklagten sind sowohl eines Komplottes, als auch der Störung der öffentlichen Ordnung für schuldig befunden worden. Die Verurteilung erfolgte bei allen Angeklagten einstimmig mit Ausnahme von Herrn Krupp von Bohlen und Direktor Bruhn, die mit drei gegen zwei Stimmen verurteilt wurden. Müller wurde von

der Anklage des Komplotts mit drei gegen zwei Stimmen freigesprochen und wegen Störung der öffentlichen Ordnung zu der sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Die Menge nahm das Urteil mit elsigem Schweißen auf. Gleich nach Beendigung des Prozesses wurde den Angeklagten, die bei der Urteilsverkündigung nicht im Saale anwesend waren, durch den Verteidiger das Urteil zur Kenntnis gebracht. Sie alle haben es mit derselben Ruhe und Würde entgegengenommen, die sie bis zur letzten Minute bei den Verhandlungen gezeigt hatten. Von Seiten der Verteidigung wird gegen das Urteil Revision angemeldet werden, die wahrscheinlich vor dem Kriegsgericht in Düsseldorf verhandelt werden wird.

Abtransport der Verurteilten.

Die Verurteilten sind Dienstag abend unter den umfangreichsten militärischen Vorkehrungen von Werden abtransportiert worden in Richtung Düsseldorf. Am Wege entlang stand starkes Kavallerieaufgebot. Jeder Direktor saß in einem Auto, bewacht von drei Soldaten. Der Schweizer Verteidiger der Angeklagten hat sich ebenfalls nach Düsseldorf begeben.

Amtliche Stellungnahme zu dem Schandurteil.

Amtlich wird zu dem Urteil im Krupp-Prozeß folgendes erklärt: Ein französisches Kriegsgericht hat in Werden a. d. Ruhr, wo es noch Recht und Friedensvertrag nichts zu suchen hat, den Chef der Firma Krupp, Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, zu fünfzehn Jahren Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, acht leitende Beamte der Krupp-Werke zu Gefängnisstrafen zwischen zwanzig und zehn Jahren und je 100 Millionen Mark Geldstrafe, ein Betriebsratsmitglied zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

In unerhörter Vertauschung der Rollen

haben die Verbrecher über ihre eigenen Opfer zu Gericht gesessen und ein Urteil gesprochen, das die erste Untat durch eine zweite verdecken soll. Ein Gericht, das kein Gericht ist, weil es keine Spur von Recht hat, auf deutschem Boden Recht zu sprechen, hat ein Urteil gefällt, das kein Urteil ist, sondern

reine Gewalttat.

Nicht die Mörder der vierzehn deutschen Arbeiter, die am Karfreitag dem französischen Militärschutzlos zum Opfer fielen, hat die französische Militärjustiz verurteilt, sondern zehn ehrenhafte, vaterlandsliebende deutsche Bürger. Männer, die nicht einmal an der friedlichen Demonstration der Krupp-Arbeiter gegen den militärischen Raubüberfall auf ihre Arbeitsstätten beteiligt waren, sind mit mäßigen Strafen belegt worden.

Mit einem Schrei des Entsetzens

wird dieses Schreckensurteil in Deutschland aufgenommen werden, mit einem Schrei der Empörung muß es in der ganzen Welt, wo nicht das Gesetz für Menschlichkeit ausgestorben ist, zurückgewiesen werden. Nicht Recht zu finden galt es hier für das französische Militärgericht, sondern sich in den Dienst machthungriger Gewaltpolitiker zu stellen. Die französische Justiz hat sich damit unverhüllt zur

Diene des französischen Militärs

erniedrigt. Die Richter haben sich selbst verurteilt, und niemand wird ihnen den Platz am Pranger nehmen, auf den sie sich selbst gestellt haben. Ruhrgebiet und Rheinland werden — des sind wir gewiß — auch bei diesem beispiellosen Terror ihrer Peiniger nicht erlegen, sondern in gleicher Treue und Opferwilligkeit, die bisher alle Schichten der Bevölkerung an den Tag gelegt haben, ausharren, bis Recht wieder Recht geworden ist.

Der Tag der Justizmorde.

hohe Gefängnisstrafen gegen 16 Eisenbahner.

Vom französischen Kriegsgericht in Mainz sind sechzehn Eisenarbeiter, Beamte, Gewerkschaftsangehörige, unter ihnen auch der stellvertretende Präsident der Reichsbahndirektion Mainz, Hummel, zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zehn Jahren und höheren Geldstrafen verurteilt worden. Die Anklage lautete auf Spionage und Streikvergehen. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Als Verteidiger war nur der von den Franzosen bestellte Zecler zugelassen.

Die Rechtsverwahrung des Reichstags.

Die Mittwochssitzung des Reichstags eröffnete Reichstagspräsident Voelbe mit einer feierlichen Ansprache, die die Reichstagsabgeordneten stehend anhörten:

Ihnen allen sind die Schreckensurteile zur Kenntnis gekommen, die in Werden und in Mainz gegen die Vertreter des Kruppschen Betriebes, gegen den Betriebsrat und gegen die Gewerkschaftsführer der Eisenbahner ergangen sind. Landstreitende militärische Richter haben den Verlust gemacht, den Mord an den Essener Arbeitern zu verhüllen dadurch, daß sie die deutschen Landsleute des Ermordeten zu jahrzehntelangem Kerker verurteilen. (Lebhafte Psalms im ganzen Hause.) Sie geben sich wohl der kindlichen Aufsicht hin, daß sie die Augen der Welt damit blenden könnten, sie glauben, daß sie hinter dem dunklen Vorhang der Schrecken justiz das Blut von sich abwaschen können, das an ihren Händen haften bleibt und das sie nicht entfernen können. (Lebhafte Zustimmung.) Ich beneide diese Männer um ihr ehrlicherliches Urteil nicht. Und ich darf im Namen des Reichstages den Betroffenen, allen denen, die in den Kerfern schwanden, die ihre Heimat verloren haben, den hinterbliebenen der Gefallenen sagen: Was ihr schuldlos

leidet, leidet ihr für euer Volk, und es wird der Tag kommen, da die Quellen, die ihr in den Seiten der Geschichte auf euch genommen habt, aus den Blättern der Geschichte hell und leuchtend zu eurem Ruhme estrahlen, während die Grausamkeit eurer Feinde verschämt beiseitegeschoben wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Weltgeschichte das Urteil gerichtet ist, dann kommt ihr mit Ruhe und Stolz diesem Urteil entgegen. (Lebhafte Beifall.)

Darauf wurde der Antrag Dr. Quarch (D. Vp.) auf Verlängerung des Ruhrnotgesetzes gegen Werder u. d. bis zum 31. Oktober 1923 in dritter Lesung angenommen.

Die zweite Lesung des Haushaltsgesetzes des Reichsfinanzministeriums wurde darauf fortgeführt in Verbindung mit der Interpellation der Mittelparteien über den Markturstz.

Abg. Lange-Hegemann (Zentr.) begrüßte die Tätigkeit des Sparausschusses.

Der Redner begründete ferner die Interpellation über die Gründe des Markturstz und die Absichten der Regierung für die Zukunft. Die Reichsbank scheine nicht besonders geschickt operiert zu haben. Die schwarzen Börse in der Berliner Grenadierstraße müßten durch eine Divisionsverordnung unmöglich gemacht werden.

Lambach (Dnatl.) hielt die Suche nach Schulden für die Unterbrechung der Marktlüftungsaktion für unzweckmäßig. Wichtiger sei es, entschlossene Maßnahmen für die Zukunft zu treffen.

Die Lüftungsaktion habe Erfolg gehabt, sei aber vielleicht zu spät eingesezt worden. Bedauerlich sei die Unrechtmäßigkeit der Banken, die seit Monaten zum Aktienkauf aufgefordert haben.

Abg. Dauch (D. Vp.) lehnt die Abwälzung der Auflasten auf einige wenige ab. Wir seien eigentlich gar nicht mehr konkurrenzfähig. Die Betriebsmittel nehmen immer mehr ab. Dagegen müsse endlich etwas geschehen.

Abg. Dr. Fischer-Röhl (Dem.) hält die künstliche Marktlüftung für verfehlt, aber in der jetzigen Not müsse man auch mit diesem Mittel sich absindern. Der Einsehung eines Untersuchungsausschusses stimmt der Redner zu; aber im Volke dürfe nicht der Eindruck entstehen, daß jeder Handel mit Devisen von vornherein strafbar sei.

Englische Parlamentserklärungen über das deutsche Angebot.

Wie Reuter meldet, verfasst im Unterhaus unter den größten Aufmerksamkeit aller Anwesenden Schatzkanzler Baldwin eine Erklärung über die deutsche Note. Es sagte, nach Ansicht der britischen Regierung wäre der beste und natürlichste Gang des Verfahrens gewesen, zur gemeinsamen Antwort mit den Regierungen Frankreichs, Italiens und Belgien zurückzukehren. Die britische Regierung habe Grund gehabt zu der Annahme, daß diese Ansicht von einigen ihrer Alliierten geteilt wurde und sei vollkommen bereit gewesen, diesbezügliche Vorschläge zu machen, nachdem sie bereits ihre allgemeinen Ideen den alliierten Regierungen mitgeteilt hätte, als sie davon unterrichtet worden sei, daß die französische und die belgische Regierung bereits eine gemeinsame Antwort für sich allein entworfen hatten, deren Vorlauf der britischen Regierung am Sonnabend nachmittag mit der Information übermittelt worden sei, daß sie 24 Stunden später den deutschen Botschaftern in Paris und Brüssel überreicht werden würde. Die britische Regierung bedauert, daß ihr unbedingt zur gleichen Zeit dieses Schrittes (großer Beifall) desgleichen den Verlust einer Gelegenheit, die nach ihrer Ansicht geboten worden sei, um von neuem durch eine gemeinsame Mitteilung für die Solidarität der alliierten Entente Zeugnis abzulegen. Sie fühlt sich nicht von der Verpflichtung entbunden, ihre eigenen Ansichten bezüglich der deutschen Note mitzutragen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß die italienische Regierung, deren Haltung in allgemeiner Übereinstimmung mit der britischen Regierung sei, ein ähnliches Verfahren beabsichtige.

Im Oberhause gab Lord Grey eine mit der Mitteilung Baldwins identische Erklärung ab.

Der Inhalt der englischen Antwort.

Der Temps meldet, daß die englische Antwort auf die deutsche Reparationsnote bereits der englischen Botschaft in Paris vorliegt. England erklärt darin, daß das deutsche Angebot ungerechtfertigt sei, es wäre nutzlos, daß Deutschland neue Entgelte stelle, die nicht höher wären als die von Poincaré abgelehnten. Die englische Note wird umgehend durch den englischen Botschafter in Paris entweder Poincaré oder dem Direktor für politische Angelegenheiten übergeben werden. Danach wird sie auch der deutsche Botschafter in London zugestellt erhalten.

Vor der Fertigstellung der Note hat ein eingehender Gedanken austausch mit Italien stattgefunden. Die italienische Antwort wird nur in kleinen Punkten von der englischen Antwort abweichen. In der Note wird noch gefragt, daß die deutschen Angebote zwar nicht ausreichend seien, daß aber Deutschland seine Zahlungsbereitschaft bewiesen habe. Die Grundlage für weitere Erörterungen gebe die deutsche Note jedwedes ab. England würde wahrscheinlich auch die Anregung auf Einigung einer internationalen Sachverständigenkommission annehmen, um die deutsche Zahlungsfähigkeit festzulegen zu lassen.

Der König von England beim Papst.

Rom, 9. Mai.
Der König und die Königin von England stellten heute dem Papst einen Besuch ab und unterhielten sich etwa 15 Minuten lang herzlich mit ihm. Darauf statteten der König und die Königin dem Kardinal Gaspari einen Besuch ab, den dieser dem Königspaar in der englischen Gesellschaft beim päpstlichen Stuhl erwähnte, wo ein Frühstück stattfand, an dem der König und die Königin, die Kardinäle und die päpstlichen Würdenträger teilnahmen.

Im Orlan untergegangen.

Colombo, 9. Mai.

Nach einer hier eingetoffenen Meldung ist der englische Dampfer Orlan bei einem Orkan an der Küste Ostindiens untergegangen. Es wird befürchtet, daß alle Menschen, die sich an Bord befinden, ertrunken sind. In der Nähe des Unglücksfelses befindet sich dem Vernehmen nach auch der englische Dampfer Chintwa in Seenot.

Kundgebungen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.
Der Reichspräsident hat an das Direktorium und den Betriebsrat der Kruppwerke folgendes Telegramm gerichtet:

Auf diese empört erhalten ich die Nachricht von dem Machtspruch des französischen Militarismus, der den Vorstehenden des Aussichtsrates und die Mitglieder des Direktoriums wie des Betriebsrates der Kruppwerke zu unerhört schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Dieser jeder Menschlichkeit hohnvordende Gewalt wird überall, wo noch Gefühl für Recht und Gerechtigkeit besteht, mit Entzürnung und Verachtung aufgenommen werden und in den Geschichten der Völker als eines der häßlichsten Beispiele rohster Unterdrückung des Rechts durch brutale Gewalt weiterleben."

Reichskanzler Dr. Cuno hat an das Direktorium und den Betriebsrat der Kruppwerke in Essen sowie an Herrn Krupp selbst Telegramme ähnlichen Inhalts gerichtet.

Trotz des entgegengesetzten Beweises.

Ein englisches Urteil.

In einem "Bessern Verbrechen?" überschriebenen Letzte Artikel besaßen sich "Daily News" mit dem Verdener Urteil. Das Blatt schreibt: "Selbst die wildeste Phantasie hätte niemals die gestrige Folge der Niedermeldung der 13 Krupp-Arbeiter durch französische Soldaten vorhersehen können." Es sei dagelegt worden, daß die Arbeiter keinen Angriff auf die Soldaten machten. Das photographische Beweismaterial zeige, daß die Arbeiter auf der Flucht niedergeschossen wurden. Die Arbeiter handelten nicht auf Veranlassung der Direktoren, sondern des Arbeiterrates in Übereinstimmung mit einem Brauch, der von den Franzosen nicht verboten worden war. Soweit es von London aus berichtet werden kann, seien die Urteile zustandekommen, nicht nur irgendwelches belastendes Beweismaterial, sondern trotz des genau entgegengesetzten Beweismaterials. Das Frankreich des zwanzigsten Jahrhunderts betrachte Widerstand gegen Invasion durch die französischen Truppen als Verbrechen und zerstörte Gerechtigkeit und fair play.

Der tolle Hassberg.

(3. Fortsetzung.)

Und plötzlich brach seine Schwadron mit lauten Hurra wie die wilde Jagd aus dem Gehölz hervor. Es war, als sege ein gewaltiger Sturmwind alles zu Boden. Die französische Infanterie wurde überwunden. Hassbergs Reiter, er selbst an der Spitze, jagten auf die Infanterie los, aber dieselbe hielt weg im unauflöslichen Vorhüttsturm und auf die Artilleriestellung los. Was sich in den Weg stellte, wurde nie berichtet. Gegen diese wilde, kampfbereite Schau gab es keinen Widerstand. Was nicht niedergemetzt wurde, floh, alles im Stich lassend. In kurzer Zeit war die Artillerie zum Schweigen gebracht. Nun lärmten von vorne auch die anderen Schwadronen heran. Da wandte sich die Artillerie zur Flucht, ihre Geschütze Hassberg und seinen Reitern als Beute ließend. Auch zahlreiche Gefangene wurden gemacht, darunter eine Anzahl Engländer, die in den Reihen der Franzosen gekämpft hatten.

Das war wieder einmal ein fühes Stich der Hassbergschen Reiter. Freilich hatten sie auch Opfer zu beklagen, aber viel weniger, als man angenommen hatte. Und das war Hassbergs Verdienst. Weil er den Angriff von der Seite vorgenommen, war der Feind wenig zum Schlecken gekommen.

Dieser wohlglückliche Sturmangriff brachte Hassberg das Eiserne Kreuz erster Klasse, viele selneute befanden das Eiserne Kreuz, das ihre Heldenbrust schmückte.

Das Regiment war stolz auf Hassberg und seine Schwadron. Der Oberst sprach ihm seine besondere Anerkennung aus und die Kameraden veranstalteten für ihn in den Schützengräben eine richtige kleine Siegesfeier.

Es war ein frostiger Tag im Dezember. In den hinteren Schützengräben hatte man sich, so gut es ging, häuslich eingerichtet und für primitive Bequemlichkeit gesorgt. Der Glanzpunkt der wohnlichen Ausstattung waren zwei einst elegant gewesene Lehnsessel, die durch Gebrauch unansehnlich geworden, aber stets heißbegeert waren. Diese Sessel hatte man "requiriert", sie hatten den Salon eines Landhauses gezählt, das von seinen Bewohnern verlassen war.

Es wurde immer darum gelost, wer die Lehnsessel auf eine Stunde benutzen durfte.

Heute wurde der eine dieser Sessel Hassberg, der andere Fritz von Trebin feierlich für die nächsten zwei Stunden überlassen und sie wurden mit kostlichen Dingen beworfen. In Friedenszeiten hätten die jungen Offiziere diese Dinge allerdings nicht als Delikatessen betrachtet. Aber im Felde war man so angriffslos und bescheiden geworden. Es gab weder Kerbellen noch Teller, einige der Offiziere hatten ihre Taschenbesteck im Etui bei sich und borgten sie aus. Die Essgeräte und Trinkbecher waren primitivster Art — doch wer fragt im Felde nach solchen Dingen!

Über Taselfmusik hatte man herbeigeschafft. Ein Soldat entlockte einer Mundharmonika die schönsten deutschen Lieder und Marsche. Man sang dazu, schließlich wurde ein Marsch mit den unglaublichesten Instrumenten begleitet, zum Beispiel mit leeren Konservebüchsen, in denen man Steine klappern ließ oder vergleichend. Das wurde dann die reine Schlachtenmusik.

In den römischen Blättern.

wird eine offizielle Erklärung veröffentlicht, daß Italien in einer eigenen Note Deutschland antworten werde. Die italienische Regierung sehe zwar das deutsche Angebot ebenfalls als unzureichend an, doch sei man in diplomatischen Kreisen der Meinung, daß auf Grundlage der deutschen Vorschläge Verhandlungen stattfinden könnten.

Beschlußnahme der gesamten Römerzeugung.

Infolge der Stilllegung der vielen Römerziehern nimmt die Römerzeugung von Tag zu Tag ab. Der Kommandeur General Degoutte hat sich infolgedessen zur Herausgabe seiner Verordnung Nr. 18 veranlaßt gegeben, durch die alle Bestände an Kohle oder Nebenprodukten der Kohle zugunsten der alliierten Mächte gesperrt werden. Falls die Bestände fortgeschritten oder verschlechtert werden, haben die verantwortlichen Direktoren dieser Betriebe eine dem doppelten Wert der Bestände gleiche Geldstrafe zu verüben, die aber mindestens 10 Millionen betragen soll, und eine Gefangenstrafe von fünf Jahren. Ebenso wird jede Begnadung oder der Versuch der Begnadung der Bestände oder der Verschlechterung bei allen irgendwie Mitschuldigen mit einer Geldstrafe bis zu 100 Millionen Mark und fünf Jahren Gefängnis belegt. Durch Artikel 4 der Verordnung wird verboten, den Hüttentops für häusliche Zwecke zu verwenden. Wer Hüttentops verkauft oder bei der Handhabung, beim Transport oder der Verwendung beteiligt ist, hat die Strafe des Artikels 7 der Verordnung Nr. 16 verübt.

Der Krupp'sche Betriebsrat mahnt zur Ruhe.

Effen, 9. Mai.
Die Werksleitung und der Betriebsrat der Firma Krupp haben heute folgenden Anschlag innerhalb der Krupp'schen Fabrik veröffentlicht: "Wegen der Vorgänge am Karlsmstag hat das französische Kriegsgericht in Werdern nach viertägiger Verhandlung sein Urteil gefällt. Nach eingehender Prüfung und Überlegung bitten wir alle Werksangehörigen dringend, auch angefischt dieses für jedes Rechtsempfinden unsagbaren Urteils die berechtigten Gefühle tiefer Entzürnung zurückzuhalten und wie bisher Würde und Besonnenheit zu wahren. Dies entspricht, wie wir hören, auch dem Wunsche des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und der übrigen Beteiligten."

Sojne frohe Stunden gab es wenig genug, aber hatte man einmal eine dem bitteren Ernst der Situation abgerungen, wurde sie auch mit Inbrunst genossen.

In dieses Schlachtenidyll hinein kam die Feldpost und wurde stürmisch begrüßt. Für die meisten gab es Briefe und kleine Pakete mit Liebesgaben von daheim.

Hassberg ging leer aus — wie immer. Er erhielt niemals Post und in seinen Augen lag ein seltsamer Schein, wenn er die Kameraden, über ihre Briefe gesagt, sahen sah.

Ringsum war es still geworden. Alle hatten sich in ihre Briefe vertieft. Keiner hatte mehr Zeit und Aufmerksamkeit für ihn.

Er stöhnte aufseufzend den Kopf in die Hände und sah mit starren Augen in das verlöschende Feuer, das einzige Wärme gespendet hatte. Seine Gedanken flögten zu Regina Baldus. Zu Beginn des Feldzuges hatte er zuweilen an sie und ihre Tante einen Kartengruß gesandt, in der Hoffnung, Regina werde einmal seine Grüße erwidern. Aber er erhielt nie eine Zeile von ihr, und er wußte nicht, was er davon denken sollte.

Oft überkam ihn eine unsinnige Sehnsucht nach Regina. Ihm war immer, als habe er ihr unendlich viel zu sagen. Gern hätte er ihr alles, was ihm auf dem Herzen lag, geschrieben, als Antwort auf ihren Brief, aber er fürchtete, daß ein solcher Brief nicht sicher in ihre Hände kam, und was er ihr zu sagen hatte, durfte nicht vor fremde Augen kommen.

Ihren Brief hatte er stets bei sich, er trug ihn auf seinem Herzen als seinen läßlichen Besitz. Oft las er ihn durch, wenn er Reginas Schwestern und ihr Verhalten bei seinem Wochendes besuch nicht begreifen konnte. Dann stieg ihr Bild vor seinem geistigen Auge auf, so lebhaft und klar, so voll Anmut und Reinheit, daß er die Bähne zusammenbeißen mußte, um seine heile Sehnsucht niederkämpfen.

Um sich das Herz zu erleichtern, hatte er alles niedergeschrieben, was ihn bewegte, was in seinem Herzen für sie lebte und was in dieser Welt der Trennung immer tiefer und erster wurde. Wenn er im Kampfe fiel, dann sollte sie diese Aufzeichnung erhalten. Er hatte die beschriebenen Bogen in einer kleinen, verschließbaren Ledermappe geborgen, die er unter der Uniform trug. Darin barg er auch Reginas Brief. Die Mappe hielt er stets verschlossen und in seiner Brusttasche lag ein Bettel, auf den er geschrieben hatte:

"Im Falle meines Todes bitte ich, die schwarze Ledermappe, die ich auf der Brust trage, verschlossen an folgende Adresse zu senden:

Darunter stand Regina Baldus' genaue Adresse.

Er wollte sicher sein, daß, wenn er fiel, Regina als letzten Gruß seine Aufzeichnungen und ihren eigenen Brief unversehrt zurückhalten sollte. Dann erfuhr sie wenigstens nach seinem Tode, was sie ihm gewesen war.

Es quälte ihn unbeschreiblich, daß sie ihn zum Abschied nicht empfangen hatte. Ebenso quälte es ihn, daß sie nie eine Zeile auf seine Kartengrüße erwiderte. Er konnte sich ihr Schweigen nicht erklären.

Da sahen die Kameraden nun um ihn herum und läsmen mit glänzenden, manchmal auch feucht schimmernden Augen ihre Briefe von daheim. Er konnte den Jubel nicht mehr ertragen und erhob sich, um den Graben entlang zu gehen.

Feierlicher Protest auch im Landtag.

Zu Beginn der Mittwochsitzung des Preußischen Landtags erhob Präsident Seinert schärfsten Protest gegen das Schreckensurteil im Krupp-Prozeß.

Er führte aus, der Zweck dieses Urteils sei nichts weiter als das französische und das belgische Militär von der Blutschuld an dem Essener Karbonnabend morgen zu reinigen. Die Täter selbst haben das Gericht gebildet. Das Urteil war vorgeschriften, weil die Freisprechung der Mörder an deutschen Arbeitern vor aller Welt klargestellt werden sollte als eine französische Rechtsmaßnahme. "Die Sympathien des Landtages", schloß der Präsident, begleitet die Verurteilten ins Gefängnis. Ich stelle fest, daß der Landtag im Gefäß der Empörung und mit lebhaftesten Anteilnahme an allen densjenigen, die unter dem Auzeindruck zu leiden gehabt haben, mit mir vollständig einig ist. (Lebhafte Beifall.)"

Inland und Ausland.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat Mittwoch vormittag zu einer kurzen Sitzung zusammen. In politischen Kreisen hatte man vielfach angenommen, daß sich der Ausschuss bereits mit der Antwortnote der französischen Regierung beschäftigen würde. Das ist jedoch nicht der Fall; die Ausprache drehte sich lediglich um die Handelsbeziehungen Deutschlands zu Frankreich und Belgien, also um den Boykott französischer und belgischer Waren. Nachdem auch diese Beratung verlängert worden war, folgte der Bericht des Unterausschusses über die Untersuchung zum Prozeß gegen.

Der 11. August als Nationalfeiertag. Der Reichstag schlußt des Reichstages beriet den Gesetzentwurf über die Frei- und Gedenktage, und im Zusammenhang damit eine Anzahl von Anträgen auf Einführung bestimmter Feiertage. Die Regierungsentwurf bestimmt zum Nationalfeiertag den 11. August als Verfassungstag und den sechsten Sonntag vor Ostern als Gedenktag für die Kriegsopfer. Nicht religiöse Feiertage sollen nur durch Reichsgesetz festgelegt werden können, nur der 1. Mai bleibt landesüblicher Regelung überlassen. Nach längerer Aussprache wurde in der Abstimmung der § 1 der Vorlage, welche den 11. August als Nationalfeiertag bestimmt, angenommen.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat in einem Antrag die Reichsregierung aufgefordert, alle Maßnahmen zu treffen, um die verfassungsmäßig gewähltesten Rechte der kommunistischen Landtagsabgeordneten in Preußen wiederherzustellen und vor weiteren Angriffen zu schützen, ferner alle Personen, die an diesen Angriffen teilgenommen haben, strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen".

Da stieß er auf Tondern und Trebin.

Heinz von Tondern war erst vor einigen Tagen mit Hassberg zusammengetroffen, er hatte zuerst mit den Reserven des Regiments im südlichen Frankreich gekämpft, war dort leicht verwundet worden und hatte einige Tage im Lazarett gelegen. Heimatsurlaub hatte er jedoch nicht genommen, er wollte seinen Eltern nach kurzem Wiedersehen die erneute Trennung ersparen. Nach seiner Genesung war er zum Regiment gekommen. Auch seine Brust zierte das Eiserne Kreuz. Hassberg merkte wohl, daß Tondern ihm auswich, wo er nur konnte, aber es fiel ihm nicht sonderlich auf. Viel Sympathie bestand ohnehin nicht zwischen ihnen.

Er selbst hegte keinen Groll mehr gegen Tondern. Was gewesen war, vergessen. Und Tondern hatte sich seine Achtung zurückgewonnen durch sein tapferes Verhalten vor dem Feind. Er hatte den Sturm auf die Artilleriestellung mitgemacht. Hassberg war überhaupt nicht kleinlich und dachte nicht daran, seine Verbindung gegen Tondern aufrechtzuerhalten.

Trotzdem suchte er nicht dessen Gesellschaft. Er wollte auch jetzt vorsorge, aber Fritz von Trebin hielt ihn an. Er und Hassberg hatten schon auf der Fahrt in Heidesland Brüderlichkeit gemacht und sich immer enger aneinander angeschlossen.

Trebin sah neben Tondern auf einer umgedrehten Klippe. Er hatte einen langen Brief von seiner Braut erhalten, während Tondern sich in einen Brief seiner Eltern vertieft hatte. Trebin war mit seinem Brief gerade zu Ende und sah mit leuchtenden Augen zu Hassberg auf.

"Wo willst du hin, Hans?" fragte er. Hassberg lachte kurz auf.

"Ich denke, der Weg hier führt nur auf und ab. Ich will mich nur ein wenig warmlaufen. Hast du gute Nachricht von daheim, Fritz?"

Trebin nickte strahlend.

"Gottlob. Außer dem, was eine Braut ihrem Verlobten zu sagen hat, stehen in diesem Briefe eine Menge Neuigkeiten aus unserer lieben, alten Garnison."

Hassbergs Augen brannten unruhig. Er wußte, daß Gerta Werner mit Regina bestreunt war, und hatte durch Trebin schon manchmal etwas von ihr gehört. So hoffte er auch heute, wenigstens ihren Namen wieder einmal zu vernehmen. Er sah sich Trebin gegenüber nieder.

"Kannst mir ein wenig davon erzählen, Fritz, wenn du es gern tust", bat er mit unsicherer Stimme.

"Aber selbstverständlich, sehr gern." Und Trebin framte alle Neuigkeiten aus.

So erzählte er auch, daß Melanie von Haussen das kleine Mädchen, das sie mit von Spende gebracht — davon hatte Hassberg durch Trebin schon gehört — an Kindesstatt angenommen habe.

"Sie soll sich in ihrem ganzen Wesen so verändert haben, daß man sie nicht wiedererkennt."

Diese Nachricht interessierte Hassberg nur möglich, aber dann fiel ein Name von Trebins Lippen, der wie ein elektrischer Funke in Hassbergs Seele fiel: "Regina Baldus".

Gerta hatte geschrieben, daß Regina unerträglich im Dienst der Wohltätigkeit sei und an ihr selber gar nicht denke.

Der zweite Ministerprozeß in Sofia. In der zweiten Hälfte des Juli wird der zweite bulgarische Ministerprozeß beginnen. Die Anklageschrift gegen die frischernen Ministerpräsidenten Geschow und Danew ist fertiggestellt. Sie sind angeklagt, Bulgarien 1914 in den Krieg gedrängt und das türkische Friedensangebot von Thessaloniki abgelehnt zu haben.

Berliner Freiverkehr vom Mittwoch.

Der Markt der Devisen und fremden Zahlungsmittel zeigte beispielhaft ruhiges Geschäft seitens Haltung. Tollennoten hatten in den Vormittagstunden mit etwa 87 500 M. eingeflossen, um noch eine vorübergehenden mäßigen Abschwächung gegen 2 Uhr wieder auf 87 750 M. anzusteuern. Gegenwärtige nennenswerten Umsätze wurden nicht geträgt. Der Bedarf seitens der Industrie war während der amtlichen Kurssfeststellungen teilweise ein recht großer, so daß die Reichsbank zu verschiedentlichem Eincreisen genötigt war. Von Noten füllten sich Polen auf 70, Rumänen auf 16 700, Österreicher auf 51 und Ungarn auf 460.

Umtliche Devisen-Notierung.

Devisen	Vorriegs-	9. Mai		8. Mai	
		Barförd	Geld	Barförd	Geld
Dollar	—	86	87875.63	81894.48	86294.06
Goldene Krone	4.90	17856.00	174485.0	167380.8	166199.1
Österreichische Gulden	20.00	17856.00	174485.0	167380.8	166199.1
Russische Ruble	1.67	17113.12	14788.88	14159.48	14290.57
Schweizer Franken	1.12	6982.50	7017.60	7053.07	6719.96
Italienische Lire	1.12	9973.00	10025.00	9926.87	9674.11
Spanische Peseta	0.80	1818.45	1822.55	1785.57	1776.41
Frankfurter Renten	0.80	6704.97	6877.03	6588.56	6591.46
Belgischer Franc	0.80	249.73	251.37	2419.95	2426.01
Ungarische Krone	0.80	949.01	2160.89	2077.26	2067.71
Ungarische Krone	—	1118.10	1123.81	1069.27	1064.72

Effektenverkehr.

Ohne daß der heutige Freiverkehr die Verhaftigkeit der leichten Wertpapiere erreicht hätte, kennzeichnete sich doch die Tendenz für Wertpapiere am heutigen Vörfentlichtag als recht fest. Immerhin war heute die Beobachtung zu machen, daß seitens der Spekulation mehr Neigung bestand, im einzelnen bei in der letzten Zeit besonders stark gestiegenen Spezialwerten, so besonders am Montanmarkt, zu verschiedentlichen Gewinnmitteln zu schreiten. Eine Stütze erhielt der Markt der Wertpapiere jedoch wiederum in der unverändert andauernden Festsitz der ausländischen Zahlungsmittel sowie der weiter guten Veranlagung des Geldmarktes.

Sächsisches

Obercarsdorf. Der Jugendverein „Edelweiß“ hier erzielte bei seiner Fahnensetzung am 6. Mai einen Reingewinn von 103 405 M. und überwies den gesamten Betrag der Gemeinde zur Verteilung an Bedürftige. Für letztere gewiß eine Pfingstzweck!

Börnchen bei Possendorf. In körperlicher und geistiger Rüstigkeit konnte Gemeindevorstand Wolf hier mit seiner Gattin am 4. Mai die goldene Hochzeit begehen. Dem Jubelpaare wurden an diesem Ehrentage zahlreiche Aufmerksamkeiten zuteil.

Dresden. Als am Dienstag mittag ein Arbeiter auf dem städtischen Personenbahnhof an einem Glasdach zu tun hatte, fuhr er durch dasselbe und erlitt Kopf- und Armverletzungen.

— Dr. Kaiser (DVP) hat im Landtag folgende Anfrage eingebracht: Bei Einbringung der 2. Frage 247 lagen strafbare Handlungen der kommunistischen Hundertschaften u. a. in Dresden (Sprengung einer Versammlung vom 8. April 1923, in Dr. Ost über Ruhestörungen sprechen sollte), in Hödenhof (Sprengung einer Versammlung vom 8. April 1923, in der Leiter für aus dem Ruhrgebiete sprechen sollte), in Chemnitz (Verhinderung der Aufführung des Rheinlandfilms) vor. Von diesen Vorgängen hat die Regierung spätestens durch die Verhandlungen des sächsischen Landtages vom 12. 4. 1923 Kenntnis erlangt. Ist die Regierung bereit, Auskunft darüber zu erteilen, ob und wann gegen die Schuldigen das Strafverfahren eingeleitet worden ist. 2. Seitdem haben sich die Fälle vermehrt, in denen sowohl durch kommunistische Hundertschaften als auch durch andere Zusammensetzungen Gewalttaten gegen die Freiheit der Person und des Eigentums begangen worden sind. Insbesondere sind in Aue, Trebsen und Chemnitz schwere Verstöße gegen die öffentliche Ordnung vorgekommen. Was hat die Regierung getan, um diese Gewalttaten zu verhindern und ist sie bereit, die bekannte Zuage zu geben, daß sie die ihr zur Verfügung stehenden Mittel des Staates zur Verhinderung und Unterdrückung jeder Gewalttätigkeit gegen sächsische Staatsbürger einsetzen wird? Ist sie insbesondere bereit, zu diesem Zwecke sämtliche bestehenden Schuhorganisationen aller Art aufzulösen und ihre Neubildung zu verhindern?

— Einen großzügigen und nachahmenswerten Beschluß hat die Bäder-(Zwang-)Innung zu Dresden gefaßt, um ihren Mitgliedern ein zeitgemäßes Sterbegeld zu sichern. Die Innung hat mit der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbetümern einen Vertrag abgeschlossen, der jedem Innungsmitglied und dessen Ehefrau für den Todesfall ein Sterbegeld in Höhe von 250 000 M. zusichert. Bei etwa fortwährender Geldentwertung und dadurch bedingter Erhöhung der Bestattungskosten sieht der Vertrag die Möglichkeit einer entsprechenden Erhöhung dieses Sterbegeldes vor. Diejenigen Innungsmitglieder, die außerdem noch der Krankenversicherungsabteilung bei der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbetümern angehören, erhalten außer dem durch den oben genannten Vertrag vereinbarten Betrag von 250 000 M. ein weiteres Sterbegeld aus der Krankenversicherung.

— Am Dienstag nachmittag versuchte ein in Hörlitz wohnhafter, 43 Jahre alter Arbeiter in einem Werk an der Augsburger Straße ein Geschloß zu zerlegen. Doch kam dieses unerwartet zur Entzündung und riß ihm einen Finger an der linken Hand ab.

— Eine halbe Million Mark Geldstrafe wegen unerlaubter Abholzung von Lärchenwäldern in drei Fällen und Übertritt der Polizeistunde erfuhr ein Schonkirt in Niederlößnitz vom Schöffengericht in Rötha-Breda verurteilt. Der Verurteilte hatte wegen dieser Übertritte erst einen Strafbefehl über vier Wochen Haft erhalten, aber dagegen Einspruch erhoben.

Leipzig. Hier wurde eine Frauensperson verhaftet, die lediglich Bekleidung stahl. Die gestohlenen Wannen verkaufte sie sofort. Bis jetzt konnte ihr der Diebstahl von 16 Wannen nachgewiesen werden. — Von dem eigenen Wäsche wurde ein kleines Warenhaus in Wiedrichsleiter Weise bestohlen. Während seinen Nachtwachen

ließ er Verwandte in das Warenhaus ein, denen er aus dem Lagerraum allerlei schöne Sachen zusetzte. Eines Nachts wurde beobachtet, wie drei Leute das Warenhaus mit vollbeladenen Kartons verließen. Die in den Wohnungen der Leute aufgefundenen Waren im Werte von über vier Millionen Mark hat die Polizei zurückhalten.

Frankenberg. Ein größeres Schulmädchen, das vor einem Schulauflauf auf dem Spirituslocher noch etwas Kasse wärmen wollte, hat sich dadurch im Gesicht und am Hals schwer verbrannt, daß es durch Ausgießen von frischem Spiritus auf den noch glimmenden Kocher diesen zur Explosion brachte.

Schleitau I. C. Ein bissiger Hausbesitzer hat die Not seiner Mieter erkannt und, da ihm selbst die Not ferngeblieben ist, ihnen die Metzgkasse erlassen. Darüber hinaus hat er noch ein Schwein geschlachtet, seine Mieter mit Fleisch bewirkt und jedem noch eine Wurst gesetzt.

Chemnitz. Die Bäderinnung hat zu Ehren ihres Obermeisters, des Reichstagsabgeordneten Biener, eine Stiftung von 4 1/2 Millionen Mark im Dienste der Altersfürsorge für alle und arbeitsunfähige Berufsgenossen errichtet.

Ishopau. Wie das heisige Wochenblatt berichtet, ist unter dem Verdacht der Unterstellung und Urkundensfälschung gegen den bisherigen Verwalter des Arbeitsnachweises, der Erwerbslosenfürsorge und Invaliden- und Rentenfürsorge, Menzer, die polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden. Der Fall hat berechtigtes Aufsehen erregt, sollen doch durch diesen Mann die Armut der Armen, die Invaliden- und Altersrentner, schwer geschädigt worden sein.

Zwickau. Von einem House Ecke Nord- und Gellertstraße stürzte ein Teil der Fassade herunter. Dem 5 Wochen alten Kind des Maschinistenführers Höpfl aus Pöhlitz, das eben im Wagen vorüberfuhr, wurde, fiel dabei ein Stück Puh so unglücklich auf den Kopf, daß es einen Schädelbruch erlitt.

Rehbach. Wie teuer das Holz durch unverständiges Überbleiben gemacht wird, zeigt eine Auktion am Sonnabend nachmittag im Schönburgischen Wald an der Plauenschen Straße, wo Parzellen ansteckende Stücke mittlerer Größe (18–20 Stück) mit 21 000 bis 25 000 M. erworben wurden.

Plauen I. B. Der Rat beschloß, die Volksbücherei des Volkssbildungsvereins in die Stadtbibliothek zu übernehmen.

— Als Sonnabend nacht ein geschlossenes Auto von Plauen nach Elsterberg fuhr, war ein Seil über die Straße gelspannt. Das geschlossene Auto hatte es glatt gerissen, bei einem offenen Auto aber hätten die Polgen es gefährlich werden müssen. Wenige Schritte weiter bemerkte man beim Weiterfahren zwei Unbekannte im Graben, die anscheinend mit dem verbrecherischen Anschlag in Verbindung standen.

Letzte Nachrichten.

Worowki ermordet!

Lausanne, 10. Mai. Der russische Bevollmächtigte bei den Lausanner Verhandlungen Worowki ist ermordet worden. — Wer sind die Auftraggeber des Mörders? Handelt es sich um eine bezahlte Mahnung der Pariser Politik, die ihre jüngsten Schwierigkeiten erleichtern, den Zwischenfall zwischen London und Moskau unüberbrückbar machen möchte?

Im Gefängnis!

Elßen, 11. Mai. Gruppe von Böhmen und Halbdeich und die übrigen Angeklagten befinden sich im Düsseldorfer Gefängnis.

Die russisch-englische Spannung.

London, 10. Mai. Lord Curzon hat den britischen Vertreter in Moskau angewiesen, mit den ganzen englischen Mission nach England zurückzukehren, falls die Sowjetregierung die britische Note nicht

Goldene Damen-Armbanduhr
auf dem Wege
Dippoldiswalde—Heidemühle verloren
Gegen Belohnung bitte auf der Polizeiwache abgeben

Milch, Butter, Eier

jedes Quantum laut laufend zu Tagespreisen
hotel Kaiserhof, Aktien-Gesellschaft,
Bärenfelde

Spaß und Spiel.

binnen zehn Tagen beantwortet, oder wenn die Antwort offenbar unbefriedigend sei.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag Graudi den 13. Mai 1923.

Dippoldiswalde. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pfarrer Mosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Mosen. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Mosen.

Hennersdorf. Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Schönsfeld. 9 Uhr Leiegottesdienst.

Johnsdorf. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst; im Anschluß Abendmahl: Pfarrer Lügä—Glashütte. 1 Uhr Jugendgottesdienst (Jünglinge).

Kipsdorf. Kirchenvisitation. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr kirchliche Unterredung. 3 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr

Kretschau. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jungfrauen aller dazu verpflichteten Jahrgänge. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Possendorf. 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Pfarrer Vorwerk. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Nadler.

Reinhardtsgrima. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Reitstädt. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Wächter. Im Anschluß daran stiller Abendmahl. Abends 7 Uhr Abendmahlfeier auf der Kahlen Höhe.

Ruppendorf. 2 Uhr Abendmahl, besonders für die Jugend. Abends 8 Uhr Lichtbildgottesdienst.

Saldisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schellerhau. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Abendmahl.

Schmedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Jäger.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Baptistengemeinde Schmiedeberg. (Villa Ida.) Jeden Sonnabend 9/10 Uhr Gottesdienst. 10/11 Uhr Sonntagsschule. 4/5 Uhr Gottesdienst. — Jeden Donnerstag 7/8 Uhr Bibelstunde.

Sport und Spiel.

13. Mai: Heiter, warm, strichweis gewitterhaft.

14. Mai: Verdierlich, warm.

15. Mai: Wenig verändert.

16. Mai: Heiter, warm, strichweis Gewitter.

17. Mai: Raum verändert.

18. Mai: Sonne, angenehm, vielfach wolzig.

19. Mai: Wolken, teils Sonne, vielfach gemitterhaft.

Torpedos mittag (im Freiverkehr):

Dollar 38 000—38 500

Czechische Krone ca. 1135

Torpedo

die erstaunliche, unerreichte, stabile

Schreibmaschine

mit herausnehmbarem Wagen verlaufen Schreibmaschinen-Haus und Spezial-Reparatur: **Ernst Schiller, Dresden-A. 1**

Gegr. 1908. Tel. 14431. **Betreter gesucht**

Für die anlässlich unseres goldenen Ehejubiläums in so zahlreicher Weise dargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken wir hierdurch herzlichst.

Ruppendorf, am 8. Mai 1923.

6. Bormann und Frau.

Turnverein Dippoldiswalde

Sonntag den 13. Mai

Anturnen auf dem Turnplatz — Abends 7 Uhr Ball im Schützenhaus mit Vorführungen und 35-Jahreseifer der Turnertreiber-Abteilung.

Alle Vereinsangehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.